

# Stein für Stein zum Strassentierheim

Diegten | «Wings of Care» hat sich streunenden Tieren in Rumänien verschrieben

Strassenhunde und -katzen leiden in Rumänien unter widrigsten Lebensbedingungen. Mit dem Bau eines neuen Tierheims will die Oberbaselbieter Tierschutzorganisation Wings of Care zu einer besseren Zukunft beitragen.

**Jacqueline Müller**

Seit mehreren Jahren setzt sich der Oberbaselbieter Tierschutzverein Wings of Care (Wioca) für Strassentiere in Rumänien ein. Nachdem die Organisation in den letzten Jahren zur Verbesserung der Situation in lokalen Tierheimen beigetragen hat, wird nun ein eigenes geführtes Tierheim gebaut. Es soll ein vorläufiges Zuhause für 200 Hunde bieten, die medizinisch versorgt, kastriert und anschliessend an rumänische Familien vermittelt werden können.

Streunende Hunde und Katzen gehören in Rumänien zum alltäglichen Strassenbild. Die Behörden sind laut Wioca bis heute nicht in der

Lage, dieses Problem zu lösen. Die Tiere werden gequält, vergiftet, in überfüllte oder schlecht geführte Tierheime gesteckt oder vegetieren in sogenannten Tötungsstationen vor sich hin. Da sie kaum gefüttert werden, ist Kannibalismus oft die letzte Rettung vor dem Hungertod.

**Keine Tiere importieren**

Um diesem Grauen entgegenzuwirken, gründeten die Diegter Nicole und Peter Schaffner 2009 die Tierschutzorganisation Wings of Care. Im Einsatz für die Strassentiere wenden die Tierarztgehilfin und der Architekt neben ihrem Beruf viel Zeit auf. Denn der Vereinsvorstand und seine zahlreichen Helfer in der Schweiz und Rumänien arbeiten ausschliesslich für Gotteslohn. Seit Anfang März befinden sich Peter und Nicole Schaffner nun in Rumänien. «Es läuft besser als erwartet. Wir haben zwei Gelände in Aussicht, die sich für ein Heim eignen würden», freut sich Nicole Schaffner. Der Spatenstich soll schon im Mai erfolgen.

Finanziell und zeitlich stehen die Tierschützer aber noch unter Druck. Die örtlichen Tierheime sind hoffnungslos überfüllt – das Wioca-Heim wäre ein bitter nötiges Auffangbecken für Tiere, die andernfalls getötet werden. Je schneller die Oberbaselbieter also vorankommen, desto besser. Die rumänischen Gemeinden können sich des Problems nicht annehmen, da diese selbst am Rande des Ruins stehen. Sie zeigen sich aber sehr kooperativ und froh um die Unterstützung: «So können sie sich um das Wohl der Kinder und wir uns um die Strassenhunde kümmern», sagt Schaffner.

Im Gegensatz zu vielen anderen Tierschutzorganisationen vermittelt Wioca keine Tiere aus dem Ausland in die Schweiz. «In Schweizer Tierheimen warten ebenfalls viele Tiere auf ein neues Zuhause», so Schaffner. «Uns ist eine nachhaltige Lösung vor Ort wichtig – die Hunde sollen in Rumänien ein neues Zuhause finden.» Ziel ist auch, die rumänische Regierung und Bevölkerung für artge-

rechte Tierhaltung und Tierschutz zu sensibilisieren und so das Problem an der Wurzel zu packen. Die Fortschritte seien sichtbar: Immer mehr Mischlingshunde werden von ihren Haltern an der Leine spazieren geführt, obwohl noch vor wenigen Jahren nur reinrassige Hunde als Haustier akzeptiert waren. Die Rumänen seien entgegen der medialen Darstellung auch keine Tierhasser. Es fehle vielmehr an Wissen: «Viele Menschen sind sich nicht bewusst, dass auch Tiere leiden können. Oft geht es den Menschen in Rumänien selbst sehr schlecht und so können sie sich den Gang zum Tierarzt gar nicht leisten», erklärt Schaffner.

**Symbolische Bausteine spenden**

Das neue Tierheim wird ausschliesslich durch private Spenden und Gönner finanziert. Dafür haben sich die Diegter eine Spendenaktion ausgedacht: Wer das Projekt unterstützen möchte, kann dem Tierheim einen symbolischen Baustein sponsern. Der kleinste Baustein kostet fünfund-

zwanzig, der grösste fünftausend Franken. Spender ab fünfhundert Franken aufwärts werden, sofern sie nicht anonym bleiben wollen, auf einer Gönnerliste dankt. Da die Aktion nach Weihnachten gestartet wurde, haperte es mit den Finanzen noch ein wenig. «Die erste Phase ist aber finanziell gedeckt. Wir hoffen, dass wir nach erfolgreichem Baubeginn nochmals Spenden generieren können», sagt Schaffner. Auch auf der Baustelle sind sie um jede Unterstützung froh. Besonders hilfreich wären handwerkliche Helfer, die bereit wären, für den guten Zweck einige Ferientage zu opfern.

Ab Mai werden Nicole und Peter Schaffner für ein halbes Jahr in Rumänien bleiben, um den Bau des Tierheims überwachen zu können. Läuft alles nach Plan, soll das Tierheim bis Ende Jahr fertiggestellt sein. «Jedoch ist ein Bauprojekt in Rumänien auch immer etwas abenteuerlich», meint Schaffner.

Für weitere Informationen oder Spenden: [www.wioca.ch](http://www.wioca.ch)



Trostlose Bilder in rumänischen Tierheimen: Täglich müssen zahllose Tiere getötet werden.



Nicole und Peter Schaffner setzen sich seit 2009 für die Streuner ein.

Bilder zvg